



Heute ist Brigitta S. dankbar für die 21 schönen Jahre, die sie mit ihrem Sohn verbringen durfte.

Michael Trost

Mutter will Selbsthilfegruppe für Eltern verstorbenen Kinder gründen

SELBSTHILFE Vor eineinhalb Jahren wurde der Sohn von Brigitta S. bei einem Arbeitsunfall aus dem Leben gerissen. Er wurde nur 20 Jahre alt. Nun baut die Uetikerin eine Gruppe für Menschen auf, die einen ähnlichen Verlust erfahren haben.

Es ist ein gewöhnlicher Freitagmorgen im Dezember 2013: Brigitta S. ist gerade vom Einkauf zurückgekehrt und sitzt nun mit einer Freundin beim Kaffee. Plötzlich klingelt es an der Tür, zwei Polizisten in Zivil stehen da vor. «Erst als sie mich aufforderten, mich zu setzen, wurde mir klar, dass etwas nicht stimmt», sagt sie. Ihr Sohn Christian sei bei der Arbeit auf der Baustelle verunglückt, sagen die Beamten. Er stand mit zwei Arbeitskollegen beisammen, als sich von einem Kran über ihnen ein Betonmischer löste. Die beiden anderen Männer hatten Glück, doch Christian konnte nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen.

«So etwas kann man nicht begreifen. Noch am Morgen habe ich ihm einen Kuss auf die Wange gedrückt», erinnert sich Brigitta S. aus Uetikon. Sie sei wie in Trance gewesen. Die Polizisten hätten sofort einen Seelsorger organisiert, doch das habe sich befremdlich angefühlt. «Zu diesem Menschen hatte ich keinen Bezug.» Die anwesende Freundin hingegen sei eine grosse Stütze gewesen. Die Beamten haben sie von der Arbeit entschuldigt und ihr geholfen, ihren Mann und die beiden Brüder von Christian zu informieren. Alle seien sofort nach Hause gekommen. «Erst da wurde mir das Ausmass der Nachricht langsam bewusst.»

Gefühl der Taubheit

Richtig realisiert, dass Christian nicht mehr da ist, hat Brigitta S. erst rund ein halbes Jahr später. «In den ersten Wochen funktioniert man einfach», sagt sie. Lange konnte sie nicht einmal richtig weinen. Alles habe sich taub angefühlt – sogar Berührungen auf der Haut habe sie kaum gespürt. «Es

war, als würde ich mich aus einer Aussenperspektive beobachten.» Scheinbare Kleinigkeiten machten Brigitta S. immer wieder klar, wie ohnmächtig sie der Realität ausgeliefert ist. «Ich hörte Christian am Morgen nicht mehr aufstehen. Ich erhielt noch Wochen nach seinem Tod an ihn adressierte Briefe, oder Kleidungsstücke tauchten im Wäschekorb auf. Das war grausam.» Eine Woche nach dem Unfall hätte Christian seinen 21. Geburtstag gefeiert.

Neben den emotionalen Herausforderungen mussten Christians Eltern auch viele «organisatorische» Hürden nehmen: Wen muss man informieren? Was geschieht mit Versicherungen und Konten? Wann findet die Beerdigung statt? «Es ist wahnsinnig, was nach so einem Verlust alles auf einen zukommt», sagt S. Für ihren Mann sei der Gang zum Gerichtsmedizinischen Institut, um den Sohn zu identifizieren, unglaublich schwer gewesen. Besonders schmerzhaft war es für die Eltern auch, am Montag nach dem Unfall einen Sarg für Christian auszusuchen. «Das fühlt sich so verkehrt an. Eigentlich sollte es umgekehrt sein.»

Wahnsinnig tröstlich sei für sie die immense Anteilnahme an der Beerdigung gewesen, sagt die Mutter. Die Kirche sei randvoll gewesen mit Familienangehörigen und Freunden von Christian – aus dem Dorf, der RS und vom FC Männedorf. Ein Abschied im kleinen Kreis ist für Brigitta S. nie in Frage gekommen. «Christian war so ein geselliger Mensch. Das hätte nicht zu ihm gepasst.»

Frage nach dem «Warum?»

Für die Mutter war ihr Umfeld in den folgenden Monaten eine grosse Stütze. «Zu Beginn habe

ich mich gefragt, ob und wie ich überhaupt darüber kommunizieren will», sagt sie. Sie habe aber schnell gemerkt, dass ihr Menschen gut tun. «Freunde und Nachbarn haben uns besucht und uns unterstützt, wo sie nur konnten.» Brigitta S. hat auch viel Zeit mit ihren Freundinnen in der Natur verbracht, um über ihren Verlust zu sprechen. Andere Familienmitglieder hätten länger gebraucht, um sich jemandem anzu-

«So etwas kann man nicht begreifen. Noch am Morgen habe ich ihm einen Kuss auf die Wange gedrückt.»

Brigitta S.

vertrauen. «Jeder versucht sich auf seine Weise mit der Trauer auseinanderzusetzen.»

Ihr Mann habe seine Gefühle nach etwa einem Jahr so ausgedrückt: «Man hat einen allgegenwärtigen Schatten auf der Seele. Man lacht, doch das Herz lacht nicht mit.» Die Frage nach dem «Warum?» ist für die Familie allgegenwärtig: Warum hat es ausge-rechnet Christian getroffen? Warum war er zu genau diesem Zeitpunkt gerade dort? 30 Sekunden

später, und alles wäre anders gekommen. «Man versucht ununterbrochen, zu verstehen, und doch begreift man nur langsam», sagt S., die in der Pflege arbeitet. Eine Kirche hat sie seit der Beerdigung nicht mehr betreten. «Ich bin einfach immer noch wahnsinnig wütend auf den da oben.»

«Die ganze Familie hat einen extremen Leidensweg hinter sich», sagt Brigitta S. Für sie als Mutter sei es die Hölle gewesen, das Leiden ihrer anderen beiden Söhne zu sehen. «Die Brüder waren so eng miteinander verbunden. Sie haben fast alles gemeinsam gemacht.» Vor einigen Monaten hätten sie nun professionelle Hilfe angenommen. Seither gehe es etwas aufwärts.

Die Familie besucht Christian, wenn die Umstände es erlauben, täglich auf dem Friedhof. «Das ist sehr tröstlich und hilft uns, ihn in stetiger Erinnerung zu halten», sagt Brigitta S. Immer müsse mindestens eine Kerze brennen. Christian habe die Dunkelheit nicht gemocht. «Wir erzählen uns auch häufig Episoden aus seinem Leben. So bleibt er präsent in unserem Alltag.»

Sich gegenseitig stützen

Brigitta S. baut nun in Zusammenarbeit mit dem Selbsthilfzentrum Zürcher Oberland eine Selbsthilfegruppe für die Angehörigen verstorbenen Kinder auf. «Ich habe schnell gemerkt, wie sehr es mir hilft, mich mit Menschen auszutauschen, die das Gleiche durchmachen.» Kurz nach dem Unfall habe ihr eine Frau, die ebenfalls einen Sohn verloren hat, einen langen Brief geschrieben. Seither stützen sich die beiden Mütter gegenseitig. «Ich werde nie vergessen, wie tröstlich es war, zu merken, dass wir mit unserem Schicksal nicht alleine sind.»

«Im Gespräch mit anderen Betroffenen muss man sich nicht

erklären oder sich für seine Gefühle schämen», sagt auch Antonis Purnelis, Leiter des Selbsthilfzentrums. «Das wirkt entlastend, gibt Rückhalt und stärkt das Selbstvertrauen.» Sobald sich vier bis acht Betroffene aus der Region Zürichsee und Oberland melden, kann sich die Gruppe regelmässig in Uster treffen. Nach vier durch das Selbsthilfzentrum begleiteten Sitzungen agiert die Gruppe autonom und sucht gemeinsam Verarbeitungsstrategien. Im Zentrum stehen dabei Fragen wie: Wie gehe ich mit meiner «Ohnmacht» um? Wie spreche ich mit meinem Umfeld über die Trauer? Reagieren Frauen anders als Männer?

«Jeder, der sich angesprochen fühlt, kann Kontakt mit dem Zentrum aufnehmen, egal wann oder wie ein Kind gestorben ist», sagt Brigitta S. Es sei ihr wichtig, dass sowohl Mütter und Väter als auch andere Familienkonstellationen angesprochen seien. Eine wichtige Frage sei auch, ob es möglich sei, die gemeinsame Zeit irgendwann als Geschenk zu betrachten. «Heute, über ein Jahr später, bin ich häufig dankbar für 21 schöne Jahre mit meinem Sohn.»

Lucia Frei

DAS SELBSTHILFZENTRUM

Das Selbsthilfzentrum Zürcher Oberland bietet seit 25 Jahren Räumlichkeiten, fachliche Unterstützung und Beratung für Selbsthilfgruppen aus der Region Zürichsee und Zürcher Oberland. Zurzeit umfasst sein Angebot rund 80 Gruppen, die sich zu den verschiedensten Lebenslagen austauschen. Betroffene und Interessierte könnten Antonis Purnelis kontaktieren. Selbsthilfzentrum Zürcher Oberland, Im Werk 1, 8610 Uster, 044 941 71 00. www.selbsthilfzentrum-zo.ch luf

Anlässe

HOMBRECHTIKON

Jassen für alle

Der Gemeinnützige Frauenverein Hombrechtikon (GFH) organisiert am Mittwoch, 15. Juli, von 14 bis 17 Uhr einen Jassnachmittag. Interessierte, ob geübte Jasser oder Anfänger, sind eingeladen. Gespielt wird im Restaurant Arcade, Im Zentrum 14, Hombrechtikon. Die Jassnachmittage finden regelmässig jeden dritten Mittwoch im Monat statt. e

Info/Kontakt: Verena Helbling, 055 244 31 50, www.gfhombi.ch.

BERICHTIGUNG

Im Artikel über die Eröffnung der neuen Notfallstation des Spitals Männedorf (ZSZ vom Montag) stand fälschlicherweise, dass der Bau des neuen Trakts 96 Millionen Franken gekostet hat. Richtig ist, dass die Kosten 69 Millionen betragen haben. zsz

ETWAS GEHÖRT?

Etwas Neues oder Aussergewöhnliches in der Region Zürichsee gehört oder gesehen? Etwas, was viele Leserinnen und Leser der «Zürichsee-Zeitung» interessieren könnte? Rufen Sie einfach die Regionalredaktion der ZSZ an: Telefon 044 928 55 55. zsz

Impressum

Er erscheint täglich von Montag bis Samstag. Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Erlenbach, Herrliberg, Hombrechtikon, Männedorf, Meilen, Oetwil, Uetikon, Stäfa, Zumikon. Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Meilen Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

CHEFREDAKTION

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg). Stv. Chefredaktor: Michael Kaspar (mk).

REGIONALREDAKTION BEZIRK MEILEN

Leitung: Anna Six-Moser (amo). Region: Urs Köhle (uk), Jonas Schmid (jus), Frank Speidel (fsp), Jacqueline Surer (jsu), Michel Wenzler (miw). Ständige Mitarbeiter: Mirjam Bättig-Schnorr (mbs), Eva Robmann (ero), Maria Zachariadis (mz).

ZENTRALREDAKTION

Reporter: Christian Dietz-Saluz (di), Pascal Jäggi (paj), Thomas Schär (Regionalwirtschaft, ths). Leserbrieffe: Peter Hasler (ph), Agenda: Guida Kohler (guk), Produzenten: Christoph Bachmann (cba), Sue Lüthi (sul), Marc Schadegg (msg).

FOTOGRAFEN

Leitung: Manuela Matt (mma). Fototeam: Kurt Heuberger (kh), Silvia Luckner (slu), Sabine Rock (roc), Reto Schneider (rs), André Springer (as).

ZRZ-SPORTREDAKTION

Urs Stanger (ust, Leitung), David Bruderer (db), Maurizio Derin (md), Dominic Duss (ddu), Roland Jauch (jch), Urs Kindhauser (uk), Roger Metzger (orm), Marisa Kuny (mak), Hansjörg Schifferli (hjs), Silvano Umberg (su), Peter Weiss (pew), Markus Wyss (mw).

ZRZ-KANTONALREDAKTION

Patrick Gut (pag, Leitung), Stefan Busz (bu), Philipp Lentherr (ple), Thomas Marth (tma), Thomas Münzel (tm), Thomas Schraner (tsc), Heinz Zürcher (hz), Katrin Meier (kme).

ZRZ-ONLINEREDAKTION

Martin Steinegger (mst, Leitung), Anna Berger (anb) Chantal Hebesens (heb), Nadine Klopfenstein (nak), Olivia Rigoni (ori), Fabian Röthlisberger (far).

ZRZ-PANORAMAREDAKTION

Susanne Schmid Lopardo (ssc), Seraina Sattler (sat), Dave Schneider (Autoseiten, ds).

PRODUKTION

Leitung: Daniel Kiss (dki).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: Aboservice, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch. Preis: Fr. 398.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 205.– pro Jahr. Lesermarketing: René Sutter, Zürcher Regionalzeitungen AG, Garmarkt 1, 8400 Winterthur, Tel. 044 515 44 44, marketing@zrz.ch.

VERLAG

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestr. 86, 8712 Stäfa. Leitung: Robin Tanner.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigen@zrz.ch. Leitung: Jost Kessler.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i.S.v. Art. 322 St.B. DZO Druck Oetwil a.S. AG